

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 58 (1978)
Heft: 12

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Kunz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DROHT UNS IN DER SCHWEIZ EIN PROBLEM über den Kopf zu wachsen oder in einer Sackgasse zu enden, so bietet sich seit einiger Zeit ein neues Rezept an: die Gesamtkonzeption. Die Einsicht, mit dem Durchwurzeln von Fall zu Fall sei – im wörtlichen und im übertragenen Sinn – kein Staat mehr zu machen, brachte ein Bedürfnis nach Prospektiven, nach Gesamtbetrachtungen, -sichten und -untersuchungen mit sich, und schliesslich auch nach Gesamt-Rezepten. So geschehen, um die aktuellsten Fälle zu zitieren, bei der Gesamtverkehrs- (GVK) und bei der (offiziell noch unveröffentlichten) Gesamteneriekonzeption.

Vom Aufwand her gesehen nicht erstaunlich, aber trotzdem anerkennenswert ist, dass beide Studien nun tatsächlich umfassende Informationen zur schweizerischen Verkehrs- bzw. Energilage bieten. Und was die Prospektiven betrifft (im Falle der GVK heissen sie «Schlussvarianten»), scheinen sich die Mühen auch gelohnt zu haben: Auf dem Tisch des Bundesrates, der die beiden Konzeptionen in Auftrag gegeben hatte, liegen detaillierte Empfehlungen für die politische Verwirklichung der Kommissionsfolgerungen. Ein voller Erfolg also, der dazu ermuntert, offene Fragen von öffentlicher Bedeutung künftig auf «prospektive Weise» anzugehen?

Wenn man sich überlegt, wie etwa die GVK-Kommission zu ihren belobigten Beschlüssen gekommen ist, stellen sich Zweifel ein. Das alle erkennlichen Meinungen repräsentierende Gremium hatte sich zu einem Kompromiss zusammengerauft. Nichts gegen die in unserem politischen Leben unerlässliche Kunst des Meinungskompromisses. Der Haken in diesem Falle ist nur der, dass der Erfolgs- und Kompromisszwang die GVK-Leute «verführt» hat: Sie wollten nicht nur Meinungen, sondern Tatsachen *und* Meinungen miteinander versöhnen und zu einer Leitlinie verkehrspolitischen Handelns erheben. Das hat aber, so scheint mir, letztlich zu einer verkehrten Hierarchie der Notwendigkeiten geführt: Hauptaufgabe war nicht mehr, ein Verkehrsleitbild für die Zukunft – konkret: für Zeiten knapp werdender Energien – zu entwerfen, sondern die divergierenden Mobilitätswünsche verschiedenster Kreise unter einen Hut zu bringen.

Spätestens bei der nächsten Erdölkrisse werden wir daher wohl, überrascht vom Vorhersehbaren, über zweierlei Phänomene staunen: Über den Vorrang kompromissloser Tatsachen vor kompromissfähigen Wünschen, und über die Gefährlichkeit, «Prospektive» mit «Meinungsausgleich» zu verwechseln.

Theo Kunz
